Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 2 (1895)

Heft: 2

Artikel: Einige Worte über die Bedeutung und Erziehung des Gedächtnisses

Autor: G.N.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524748

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dennoch muß man hie und da staunen, daß Mädchen, die in übler Umgebung, bei schlechtem Beispiel aufwachsen, ihre Sittsamkeit doch zu bewahren vermögen. Müssen wir's nicht ihrem lb. Schutzengel zuschreiben, dessen Schutz für das leibliche Wohl der Kinder man schon so viel vertraut! Auch mag vielleicht guter Unterricht, ein nachahmungswürdiges Beispiel, ein erbauendes Buch mitgeholfen haben, sie vor dem Übel zu bewahren. Ist ja doch das kleinste gute Körnchen mit Gottes Segen im stande, hundertfältige Frucht zu bringen.

Lassen wir die Mädchen deutlich erkennen und fühlen, daß sie Gottes Hülfe bedürfen, um die Tugend der Sittsamkeit zu bewahren, und leiten wir sie daher an, mehr zu Gott, als von Gott zu sprechen, wie ein Pädagoge uns selbst empfiehlt: „Redet mehr von den Kindern zu Gott, als von Gott zu den Kindern.“ Halten wir die Mädchen zu recht andächtigem Gebete an. „Bittet, so wird euch gegeben werden!“ Vertrauen wir samt unsern Schülerinnen auf dies Wort, und schätzen wir uns glücklich, die Lieblinge des Heilandes erziehen zu dürfen!

Einige Worte über die Bedeutung und Erziehung des Gedächtnisses.

Das Gedächtnis ist das Vermögen der Seele, das die gehabten Vorstellungen festhält und aufbewahrt und sie wieder in unser Bewußtsein zurückruft. Eigentum des Gedächtnisses ist alles, was der Geist aufnimmt und was er selber produziert durch die Phantasie, durch das Denken, Fühlen und Wollen. Ohne Gedächtnis wäre uns jede Vorstellung neu, und der Mensch käme nie zu einem eigentlichen Wissen. Das Gedächtnis ist die Schatzkammer des Wissens, die Vorratskammer jeder geistigen Thätigkeit im Erkennen, Fühlen und Wollen, die dienstbereite Kraft, mit deren Hilfe der Geist allein Großes zu schaffen vermag. Die große Bedeutung des Gedächtnisses erkannten schon die Alten in dem Satze: „Wir wissen nur so viel, als wir in dem Gedächtnis behalten.“ In der Erziehung gab es dennoch Männer und ganze Richtungen, die diese wichtige Seelenkraft zu wenig beachteten. In unserer Zeit wird dieses Vermögen oft vernachlässigt zu Gunsten des Verstandes. Was will aber der Verstand ohne Gedächtnis machen? Woher will er den Stoff zur Bildung von Begriffen, Urteilen und Schlüssen nehmen? Der große katholische Bischof und Pädagoge Joh. Michael von Sailer sagt darum mit Recht: „Was will der Baumeister „Verstand“ in seinem Bau ausrichten, wenn ihm das Gedächtnis keinen Stein reicht?“ Der Philosoph Friedrich Eduard Beneke sagt in seinen Werken von der Bedeutung des Gedächtnisses: „Nur was wir innerlich festhalten und besitzen, können wir äußerlich weiter verarbeiten, zu einer höhern geistigen Form ausbilden und für das Leben

verwenden. Verstand, Urteilskraft, Schlußvermögen, kurz alle Geisteskräfte sind von der Vollkommenheit des Gedächtnisses abhängig." Das Gedächtnis gibt dem Gefühle eine Menge von Vorstellungen, die je nach den Umständen angenehme oder unangenehme, Lust- oder Unlustgefühle erwecken. „Das gute Gedächtnis unterstützt den Willen mit Erinnerungen zu guten Gewöhnungen, zur Erneuerung guter Vorsätze und zur Dankbarkeit." Diese Seelenkraft hat auf die ganze Geistesbildung einen sehr großen Einfluß und darum ist es von größter Tragweite, daß das Gedächtnis sorgfältigst erzogen werde.

Das Gedächtnis kann indirekt und direkt erzogen werden. Es hängt mit dem physischen und geistigen Leben aufs innigste zusammen; was auf dieses einen guten Einfluß ausübt, befördert deshalb indirekt auch die Gedächtniskraft. Der Leib ist der Diener des Geistes; je gesünder und kräftiger der Körper ist, desto leistungsfähiger kann der Geist und somit auch das Gedächtnis sein. Keine Kraft der Seele ist so sehr mit dem Nervenleben verbunden wie diese; Stärkung des Nervensystems ist daher gleichbedeutend mit Stärkung und Zerrüttung mit Zerrüttung des Gedächtnisses. Ein regelmäßiges und mäßiges Leben ist ein bedeutsames Mittel zur Vervollkommnung dieses Vermögens; Ausschweifung und Unmäßigkeit zerstören ein gutes Gedächtnis. Ein ruhiger Gemütszustand, ein gutes Gewissen und ein heiterer und freudiger Sinn sind sehr günstige Vorbedingungen zur Stärkung und Vervollkommnung dieser Seelenkraft. „Heiterkeit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht, Gift ausgenommen," sagt Jean Paul. Dieses alles darf der Erzieher nicht außer acht lassen; denn das sind wichtige Bedingungen bei der Erziehung des Gedächtnisses.

Bei der direkten Erziehung beachte der Lehrer folgende Grundsätze:

Er erwecke ein lebhaftes Interesse für den Gegenstand. Das Interesse ist das fruchtbare, gut bereitete Erdreich, auf welches der Lehrer den Samen mit Nutzen ausstreut und aus welchem alles gerne und üppig hervorwächst. Ohne Interesse ist jeder Unterricht unfruchtbar und alle Mühen und Arbeiten des Lehrers sind umsonst. Für einen Gegenstand, für welchen die Kinder aber wahres Interesse haben, haben sie auch ein gutes Gedächtnis. Je größer das Interesse an einem Stoffe war, desto leichter ist auch die Reproduktion, d. h. die reine und unveränderte Wiedergabe einer von der Seele aufgenommenen und ihr innehaftenden Vorstellung.

Der Lehrer sorge für passende Anschaulichkeit. Ohne Anschauung gibt es keinen wahren, soliden Unterricht. Nur durch sie gelangt das Kind zu bleibenden und sichern Kenntnissen, zu einem soliden, auf festem Boden ruhenden Wissen. Ohne sie nimmt das Gedächtnis der Kinder wohl eine Menge Worte auf, aber sie sind ohne Inhalt und gehen bald verloren. „Nur was frisch und lebendig in das Gedächtnis niedergelegt wird, vermag

kräftig und blühend wieder zu erstehen." Durch Anschauung kommt das Kind zu richtigen Vorstellungen und dadurch erhält das Gedächtnis gesunde Nahrung. Ein Stoff, der anschaulich dem Gedächtnis eingepflanzt wurde, geht nicht mehr verloren; er kann zwar dem augenblicklichen Bewußtsein entschwinden, verschwindet aber dem Gedächtnis nicht ganz.

Der Erzieher führe die Zöglinge in das Verständnis der Sache ein. Schon Felbiger verlangte in seiner Schrift „Eigenschaften, Wissenschaften und Bezeigen rechtschaffener Schulleute": „Man suche das Gedächtnis nicht mit bloßen Wörtern, sondern auch mit Sachen anzufüllen." Man lasse nichts auswendig lernen, was nicht erklärt und verständlich gemacht wurde. Durch die Erklärung gelangt das Kind zum vollen Verständnis einer Sache; sonst lernt es leere Worte, der Geist wird zum reinsten Mechanismus geführt, alles höhere Schaffen durch den Verstand und die Vernunft wird lahm gelegt; Worte ohne Inhalt sind für den Geist unverdaulich; sie belästigen ihn und nehmen allen Appetit zum Lernen. Der Lehrer muß sich immer wieder überzeugen, ob seine Schüler mit dem Stoffe auch Verständnis der Sache haben; denn sonst ist das Wissen Stückwerk.

Man beachte im Unterrichte immer eine gute, natürliche Ordnung. Der Lehrer muß den Zusammenhang des zu Lernenden mit dem schon Gelernten berücksichtigen. Der Unterricht muß immer an das anschließen, was die Kinder bereits gelernt haben; er muß von Stufe zu Stufe fortschreiten; jeder folgende muß in dem vorhergehenden seine Grundlage haben. „Eines muß in's andere greifen, ein's durch's andere blüh'n und reifen." Das Neue muß mit dem Alten, das Entfernte mit dem Nahen in richtige Verbindung und Beziehung gebracht werden. Die Ideenassociation ist bei dem Gedächtnis von größter Wichtigkeit und hat besonders bei der Reproduktion großen Einfluß, indem die mit einander verbundenen Vorstellungen sich gegenseitig wecken. Ein guter Lehr- und Stufenplan sind ebenfalls Faktoren, die die Erziehung des Gedächtnisses fördern.

Der Lehrer halte Maß und Ziel; er hüte sich vor Überbürdung der Kinder mit Unterrichtsstoff. Nichts wirkt auf das Gedächtnis so schädlich, als Überlastung. Die Kinder ermüden und erlahmen; der Geist verliert Kraft und Frische und das Gedächtnis wird zu einer toten Vorratskammer. Es ist besser, daß das Gedächtnis weniger Vorrat habe; was es aber hat, soll sein sichereres Eigentum sein, über welches er frei verfügen kann. „Die Last muß den Kräften angepaßt und keine größere auferlegt werden, als der Zögling tragen kann." (Seneca). Zu viele Speisen ernähren den Körper nicht, sondern sie bewirken Krankheiten; nur was verdaut werden kann, ist dem Leben zuträglich. Zu viel Stoff stärkt das Gedächtnis nicht, sondern es ermattet und erlahmt und wird zum Arbeiten untauglich.

Man sorge für kräftige Aneignung des Stoffes durch das Gedächtnis. Wenn ein Kind etwas lernen muß, so soll der Stoff nicht nur für die Stunde Eigentum des Gedächtnisses sein, es soll ihn für das Leben besitzen. Diese kräftige Aneignung wird besonders befördert durch die Wiederholung, diese Mutter des Wissens. Es ist notwendig, daß der Lehrer immer wieder auf das schon Gelernte zurückkomme und sich überzeuge, ob das kindliche Gedächtnis vollständig Herr eines behandelten Stoffes sei. Gelernte Stoffe sollen im Unterrichte verwendet werden. Die Verwendung frischt den alten Stoff auf und macht ihn zu einem lebendigen Gliede im Unterrichte. So wird der Stoff dem Gedächtnis immer fester eingeprägt und es wird ihn richtig und lange behalten, d. h. das Gedächtnis wird stark und treu.

Diesem wichtigen Vermögen der Seele soll nur guter Stoff dargereicht werden. Nur edle und reine Vorstellungen sollen im Gedächtnisse Platz finden; allem, was auch nur im geringsten die Reinheit der Seele verletzen könnte, werden die Sinne geschlossen und dann wird auch das Gedächtnis davor bewahrt bleiben; die Sinne sind eben die Brücke, durch welche die Außenwelt in unsere Seele einzieht. Niemals sollen triviale oder sogar schlechte Lieder, Sprüche, Reden u. s. w. in dieser vom allgütigen Schöpfer geschenkten Seelenkraft Aufnahme erhalten; denn sie sind für die Seele, was Gift für den Körper.

Das Gedächtnis muß besonders in der Jugend geübt werden. Der Römer Quintilian (38—120 n. Ch.) sagt: „Das Gedächtnis muß früh durch Auswendiglernen geübt werden; denn in dem Alter, welches noch nichts aus sich erzeugen kann, ist es fast das einzige, was der Lehrer durch Sorgfalt fördern kann.“ Es ist aber keine isolierte Kraft; denn in der Seele hängt alles aufs innigste mit einander zusammen, darum bilde man es mit steter Berücksichtigung der andern Kräfte. Immer denke der Erzieher an den Grundsatz: „Eile mit Weile.“ Man muß sowohl das mechanische als das logische Gedächtnis erziehen und üben.

Besonders geübt wird das Gedächtnis durch das Memorieren, d. i. das absichtliche Einprägen eines Gegenstandes in das Gedächtnis der Zöglinge. Dies kann entweder nur dem Inhalte nach geschehen, oder nach Inhalt und Form zugleich; das erstere ist das judiciöse oder logische Memorieren, das letztere das mechanische oder wörtliche. Durch das mechanische oder wörtliche Auswendiglernen bewirkt man besonders Genauigkeit und Sicherheit des Gedächtnisses. Es istbesonders wichtig bei den untern Klassen der Volksschule, indem dieses Alter für das logische noch weniger reif ist. Auch hier hüte sich der Lehrer vor Überbürdung und er trachte immer darnach, daß die Kinder mit den Worten auch die Gedanken erfassen und festhalten. Das Auswendiggelernte hört man immer ab und verwendet es gelegentlich im

Unterrichte. Durch die Wiederholung wird der Stoff dem Gedächtnis immer fester eingeprägt. Das Memorieren bethätigt alle Seelenkräfte, führt zur Selbstthätigkeit und ist besonders für das Leben wichtig; denn das mechanische Gedächtnis tritt später immer mehr in den Hintergrund. In allen Fächern muß das logische Gedächtnis gebildet werden. Was die Kinder anschauen, lesen und hören, sollen sie dem Gedächtnisse einpflanzen, wenn der Gegenstand edel und schön ist. Der Stoff muß den Kindern auch anschaulich und verständlich gemacht werden. Bei der Wiederholung müssen die Kinder das Gelernte mit möglichst eigenen Worten in gut deutscher Sprache wiedergeben. Wenn sie dasselbe voll und ganz verstehen und es ihr geistiges Eigentum geworden ist, finden sie die passenden Worte leicht.

So haben wir die Bedeutung des Gedächtnisses einigermaßen kennen gelernt, wie auch einige Grundsätze, die der Lehrer bei der Erziehung desselben berücksichtigen muß. Immerhin lehrt die Erfahrung, daß ein Vermögen der Seele auf Kosten eines andern einseitig ausgebildet werden kann. Die Seelenkräfte müssen aber harmonisch erzogen werden; denn alle sind Gaben des allgütigen Gottes, und er wird einst über alle Rechenschaft verlangen.

G. N., Lehrer in W.

Acht Rosen,

die dem Lehrerstande im Garten der Erziehung blühen.

(Konferenzarbeit von Lehrer Jos. Schönenberger in Uznach.)

(Fortsetzung.)

Dritte Rose:

„Die Liebe, die in den Herzen der Kinder wohnt und aus ihren Augen dem Lehrer entgegen leuchtet.“

Ein Lehrer hat wohl viel zu leiden;
Jedoch genießt er auch viel Freuden,
Wenn er die Sache klug und weis'
Natürlich anzugreifen weiß.
Die Kinderherzen sind so weich,
Der Butter an der Sonne gleich
Verschmelzen sie in Liebe Glut,
Und wer den Kindern Gutes thut,
Wer selbst ein Herz im Leibe hat
Und ihnen liebreich, freundlich naht,
Ganz einfach aber offen:
Der kann ganz sicher hoffen,
Daß liebend seiner sie gedenken,
Ihm ihre ganze Liebe schenken,
Und wer, sei's Jüngling oder Greis,